

Erkelenzer Volkszeitung (?)

08.02.1989

Der Schneesturm vor 100 Jahren

Als Bahn-Wartesäle zum Nachtlager wurden – Ein Mann kam ums Leben

Erkelenz. – Bis zum 8. Februar 1889 war der Winter noch mild gewesen – ähnlich wie in diesem Jahr. Dann aber holte er das Versäumte nach. „Der Schneesturm vom 9. Februar“, unter dieser Überschrift beschrieb das zweimal wöchentlich erscheinende Erkelenzer Kreisblatt einige Tage später, wie das Wetter plötzlich umgeschlagen war. Bei Erkelenz forderte das dramatische Geschehen sogar ein Todesopfer.

Unser beruflicher Vorfahr, der Zeitungsmann von 1889, schreibt, daß der Winter, „der uns bisher so gnädig verschont hatte“, nun doch seinen Einzug gehalten habe. Über ganz Deutschland habe der Schneesturm gewütet und zahlreiche empfindliche Störungen im Eisenbahn-, Post- und Telegrafendienst, leider aber auch schwere Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Todesopfer eines dieser Unfälle wurde der 64jährige Rottenarbeiter Peter Hubert Hamacher aus Bellinghoven. „Am Eingang zum Tenholter Einschnitt hinter dem ersten Bahnwärterhaus“, so schreibt das Kreisblatt, wurde er von einer Arbeitslok erfaßt und überfahren.

Anschaulich beschreibt die Zeitung, wie „die Leiche des von Frau und Sohn beklagten Unglücklichen nur mit vieler Mühe unter der Lokomotive, wo sie zwischen dem Aschenkasten eingeklemmt war, hervorgezogen“ werden konnte. Abschließend meint das Blatt: „Ob den Führer der Lokomotive eine Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung wohl ergeben.“ Die Frage kam nicht

von ungefähr. In der nächsten Zeitungsausgabe heißt es nämlich: „Die Arbeitslok war an der Stelle, wo 30 Schneeschaufler arbeiteten, in voller Geschwindigkeit herangebraust. Während sich alle anderen die steilen Schneewände hinauf retten konnten, blieb der 64jährige, von den Strapazen und der Kälte ermüdet und steif geworden, zurück.“

Der 9. Februar 1889 war ein Samstag. Bis zum Sonntagabend, so berichtet das Kreisblatt, war „die Linie nach Aachen vollständig gesperrt, da zwischen Baal und hier ein Güterzug im Schnee festsaß und auf Station Baal drei Personenzüge ruhten“. Der am Samstagnachmittag passierende Zug nach Aachen sei bei Richterich eingeschneit gewesen.

Mit Hilfsmaschinen, so der Bericht, versuchte man, die festliegenden Züge von der Stelle zu bringen: „Aber die Arbeit war zu schwierig, da immer neuer Schnee hinzukam und die Räder rutschten.“ Und die Fahrgäste? „Zahlreiche Reisende waren genötigt, sowohl hier (Erkelenz) wie auf Station Baal zu übernachten und okkupierten den Sonntag über die Wartesäle.“

„Zu allem Überfluß war dann die Strecke durch einen bei Herrath festgefahrenen Zug gesperrt. Erst abends gegen 6 Uhr war sie wieder befahrbar“, endet der Bericht über die Vorkommnisse im Erkelenzer Umland. Weiter erfährt der Leser aber, daß „alle rheinischen Eisenbahnlinien mit Ausnahme einiger kleiner Eifelstrecken“ erst am Montag wieder frei waren. In Me-

chernich / Eifel seien zwei Züge zusammengeprallt und ein Bahnbediensteter getötet sowie vier verletzt worden. Aus Halle / Saale wurde als Folge des Schneesturms sogar ein Eisenbahnunglück mit acht Toten gemeldet.

Die Zeitung vergißt nicht, „die vorbildliche Mithilfe“ der Truppengarnisonen von Köln, Aachen und Jülich bei den allgemeinen Aufräumungsarbeiten zu erwähnen.

Der Schneesturm vom 9. Februar 1889 wütete europaweit. In den Kanälen der Stadt Rotterdam stieg das vom Nordwestwind getriebene Wasser auf 3,57 Meter und damit noch fünf Zentimeter höher als beim Jahrhundert-Hochwasser von 1825. In Vlissingen und Ostende blieben die englischen Postschiffe an dem Wochenende ganz aus.

Der Winter behielt auch über den Tag des Schneesturms hinaus das Regiment. In der Nacht zum Dienstag sank das Thermometer auf minus 10 Grad, in der darauffolgenden Nacht sogar bis auf 13 Grad unter Null. Wie ganz anders war da doch der Winter genau 600 Jahre früher (1288/ 89) verlaufen, über den der Redakteur des Kreisblatts – leider ohne Quellenangabe – folgendes berichtet: Um Neujahr grünten die Bäume, im März reiften die Erdbeeren und nisteten die Vögel, im April blühten die Trauben, im Mai fiel Schnee. Trotzdem hatte es eine gute Ernte und niedrige Preise gegeben.

Jetzt kann man nur gespannt sein, was uns der gegenwärtige „Winter“ noch beschert. pl-